

1./VIII. 1915

## Zeiträtsel.

Von Martha Groffe.

So lang war Tod und Leben nie verschlungen,  
 Nie Zeit von Ewigkeit so überbrückt,  
 Nie soviel Liebe wild von Haß umklungen,  
 Nie soviel Licht von Dunkelheit erdrückt.

Aus fernen Riesenschlachten flattern Worte  
 Von heißem Leben brennend durch die Welt,  
 Dieweil schon fern an wüstoerlass'nem Orte  
 Der, der sie schrieb, die letzte Ruhe hält.

Und Kinder, die zum Lichte kaum erblickten,  
 Sie gleiten spielend mit der Rosehand  
 Hin über Waffen, die im Kampfe glühten,  
 Und die dem Feind den Tod ins Herz gerannt.

Und zarte Frau'n, den Dornenkranz in Haaren,  
 Stehn stark und stolz — ein königlich Geschlecht —  
 In Sturm und Arbeit. Ihre Herzen wahren  
 Das heil'ge Feuer und das heil'ge Recht.

Und Greise glüh'n in neuen Jugendflammen  
 Und trinken Krieg, wie jungen Feuerwein,  
 Und manchem jungen Herzen bricht zusammen  
 Der Sinn der Welt in dieses Krieges Schein.

Und einer ist, der auf der schmalen Brücke  
 Von Zeit zu Ewigkeit, von Nacht zu Licht  
 Die Lösung trägt vom Rätsel der Gescheide,  
 In seiner Hand die Welten baut und bricht.